



„Judge“, New York 1927

Wie die Straßenbahnen aussehen, seitdem die kniefreien Röcke aufgekommen sind.

füßen alle die Verwechslungsspäße nach der Art: „Ist das Ihr Mann?“ — „Nein das ist meine Mutter!“ Die allzu gezwungenen Verjüngungsversuche der Mode gehören eben hierher. (Siehe das Bild: „So ändern sich die Zeiten!“) Die schlanke Linie (sie hat sich inzwischen wieder teilweise gefüllt) ist in ihrer zeitweiligen Uebertreibung ebenso reif für die Karikatur wie seit je die übermäßige Körperfülle.

In dem Buch Wendels heißt es: „Kurzer Rock und Bubikopf können morgen schon verschwinden. Was an ihre Stelle tritt, entzieht sich der Kalkulation, eins nur ist sicher: daß das, was kommt, gleichfalls nur wieder Ausdruck des neuen Zeitgefühls der Frau sein kann.“

Wenn es wahr ist, was ein berühmter Schneider einmal sagte, daß die Mode von den Kokotten bestimmt wird, dann haben also diese das sicherste Zeitgefühl. Und dann ist also das lange Abendkleid Ausdruck des Zeitgefühls 1932. (Schon sind die alten Verulkungen wieder da: das lange

„Mein liebes Kind, dein Kleidchen scheint nicht vom Schneider zu sein, sondern schon mehr von einem Ausschnittbüro.“

„Götz von Berlichingen“,
Wien 1928

Kleid, das den Besen erspart, weil es den Boden kehrt, das den Kinderwagen überflüssig macht, weil der Säugling hinten aufsitzen kann.) Ja, man weiß nicht, was das Morgen bringen wird. Der Blutkreislauf der Mode ist voll Ueberaschungen, wenn auch „alles schon dagewesen ist“. Das

